



Patenstadt  
Cuxhaven

# Schneidemühler Heimatbrief



Schneidemühl

*504 Jahre Schneidemühl 1513 – 2017*

Herausgeber: Heimatkreis Schneidemühl e.V.

12. Jahrgang, 2. Ausgabe März/April 2017



**Freiherr-vom-Stein-Gymnasium in Schneidemühl**

## Der Heimatkreis Schneidemühl e.V. gratuliert Dr. jur. Frank-Walter Steinmeier zur Wahl zum 12. Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland

Schon während seiner 2. Amtszeit seit 2013 bis zu seiner Amtsniederlegung am 26. Januar 2017 hatte der Heimatkreis Schneidemühl einen sehr guten Kontakt zu dem erfolgreichen Außenminister und beliebtesten Politiker Deutschlands, Dr. jur. Frank-Walter Steinmeier.

Dies hing vor allem mit seinem engagierten Einsatz für die Aussöhnung in Frieden mit Polen zusammen. Insgesamt 10 mal besuchte er unser Nachbarland Polen zu dem wir uns seit vielen Jahren über unsere Geburtsstadt Schneidemühl, dem heute polnischen Pila, und deren Bewohnern sowie der dort noch lebenden Deutschen Minderheit in guter Freundschaft verbunden fühlen.

Für unsere vielen Mitglieder und Heimatfreundinnen, die durch Krieg und Vertreibung in ihrer Seele immer noch traumatisiert sind, war es stets eine Beruhigung, wenn der Außenminister Steinmeier in den Krisengebieten und Kriegsschauplätzen unserer Welt, ebenso bei den internationalen Verhandlungsgesprächen für Verständigung und Frieden kämpfte. Mit seinem kompetenten Wissen, seinen ausgeglichenen Reden, wies Dr. Steinmeier immer einen Weg zur Destabilisierung. Damit trug er ganz entscheidend zur Erhaltung des Friedens, zum versöhnlichen Wiederfinden der Gesellschaften und Völker bei.

Dafür danken wir in der Überzeugung, dass der Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in diesem Sinne weiter wirken wird.

Im Heimatbrief Nr. 4/2015 hatten wir über das besondere Buchgeschenk des in Polen lebenden deutschen Publizisten und Autors, Arno Giese, für den Außenminister berichtet. Über das Buch: "Der Kurier des Kardinals", welches die Rettung der Gebeine des Heiligen Adalbert in Gnesen, des Schutzpatrons der Polen und ihres Staates, im II. Weltkrieg durch den deutschen Soldaten Urban Thielen spannend beschreibt, hatte sich Dr. Steinmeier, welches ich ihm ins Außenministerium schickte, sehr gefreut.

Weiterhin haben wir mit einem Foto im HB 4/2016 über das Treffen des polnischen Außenministers Witold Waczykowski mit Dr. Frank-Walter Steinmeier bei ihrer Vorstellung des Europa-Geschichtsbuches mit deutschen und polnischen Jugendlichen berichtet.



*Außenminister Dr. jur. Frank-Walter Steinmeier im Gespräch mit Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki (2013 im Hauptgebäude der JLU)*

Zum Abschluss möchte ich noch kurz über meine persönlichen Kontakte und Gespräche mit Dr. Steinmeier in Gießen berichten. Von 1976 bis 1982 studierte Frank-Walter Steinmeier an der Justus-Liebig-Universität Gießen Rechtswissenschaft und zusätzlich Politikwissenschaft, während ich seit 1973 als Professor für Sport- und Medizin studierende die Fächer Sportmedizin, Leistungsdiagnostik, Kardiale Rehabilitation, Erste Hilfe und Allgemeine Krankheitslehre, unterrichtete. Als Student wohnte er in einer Wohngemeinschaft auch mit Studierenden anderer Fächer zusammen. Planete man eine Wochenendfete, sagten manchmal die beiden Sportstudenten mit dem Hinweis ab, dass sie noch lernen müssten, da sie am Montag eine Klausur im Fach Sportmedizin bei dem strengen Professor Nowacki schreiben müssten. So kannte er meinen Namen! Nach seiner Ersten Juristischen Staatsprüfung 1982, dem Vorbereitungsdienst in Frankfurt/Main und Gießen, folgte der Abschluss mit der zweiten Staatsprüfung. Bis 1991 war Steinmeier dann wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Wissenschaft von der Politik an der Universität Gießen. Dort promovierte Frank-Walter Steinmeier zum Dr. jur. mit seiner Inaugural-Dissertation: „Bürger ohne Obdach: zwischen Pflicht zur Unterkunft und Recht auf Wohnraum, Tradition und Perspektiven staatlicher Intervention zur Verhinderung und Beseitigung von Obdachlosigkeit.“

Dieses Thema macht sein soziales Engage-

ment in den späteren politischen Ämtern seit 1991 in der Niedersächsischen Staatskanzlei, als Staatssekretär dort von 1996-1998, sowie im Bundeskanzleramt bis 1999, aus. Hier war er dann Chef bis 2005. Bundesminister des Auswärtigen von November 2005 bis Oktober 2009, Vizekanzler von 11/2007 bis 10/2009. Danach bis 2013 Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion und seit Dezember 2013 wieder Bundesaußenminister. Welch eine einmalige politisch-berufliche Karriere des am 5. Januar 1956 in Detmold geborenen Tischler-sonnes. Dessen Vater Walter verstarb mit 83 Jahren. Seine Mutter Ursula, eine Pinsel-fabrik-arbeiterin (87 Jahre), sein Bruder Dirk (54 Jahre Schlosser), seine Frau, die Verwaltungsrichterin Elke Büdenbender (55 Jahre, 22 Jahre verheiratet) und seine 20-jährige Tochter Merit, die im Nahen Osten Arabistik studiert, waren an der Seite ihres „Franki“ bei seiner Wahl. So können wir alle sicher sein, dass der neue Bundespräsident immer ein offenes Herz mit Verständnis für die Armen und Arbeiter haben wird.

In den letzten Jahren besuchte der Außenminister häufiger seine Universität in Gießen zu Vorträgen und akademischen Festveranstaltungen, wobei der JLU-Alumnus stets herzlich vom Präsidenten mit indischen Wurzeln, Prof. Dr.-phil. Joybrato Mukherjee, willkommen geheißen wurde. Dabei konnte man immer auch ein Gespräch mit Dr. Steinmeier führen und ihm Schneidemühler Heimatbriefe überreichen. Unsere Zusammenarbeit mit Polen interessierte ihn, aber auch die Tatsache, dass ich in meinem Alter noch immer regelmäßig in der Uni-Dozenten-Mannschaft Fußball spiele. Er ist auch begeisterter Fußballfan und spielte in seiner Jugend als Verteidiger für seinen Heimatverein TuS 08 Brakelsiek e.V., wo auch sein Elternhaus steht und er Ehrenmitglied ist.

Viele von uns werden sich noch erinnern, dass um 2010 zahlreiche Doktorarbeiten prominenter Politiker „angegriffen“ wurden. Plagiatvorwürfe, falsches Zitieren und andere akademische Fehler wurden unterstellt. Die Rehabilitierungsphase kostete den Betroffenen viel Kraft, manchem wurde sogar der Dokortitel entzogen. Auch die schon erwähnte Gießener juristische Dissertation von Dr. Steinmeier geriet ins Fadenkreuz der Kritik! Die Überprüfung durch die Gremien und den Ausschuss der Jus-

tus-Liebig-Universität kam erneut zu einer Anerkennung der wissenschaftlichen Leistung des Außenministers im Herbst 2013. So konnte ich bei meiner Verpflichtungsrede der 150 Promovierten Ärzte und Ärztinnen auf das Genfer Gelöbnis am 21. November 2013 in der Universitätsaula ihnen abschließend versichern: "Auch ihre Dissertation ist sicher, so wie die 443 Seiten lange Doktorarbeit von Frank-Walter Steinmeier! Gießener Dissertationen widerstehen den Anfeindungen!"

In diesem Wintersemester 2016/2017 mussten wir verständlicherweise auf den Vortrag zum Thema "Die Welt und die Wahl" des Bundesministers des Auswärtigen im Rahmen der Ringvorlesung des Präsidenten verzichten. So hoffen wir alle auf einen baldigen Besuch des neuen, 12. Bundespräsidenten der am Ende der Amtszeit von Joachim Gauck (23. März 2012-18. März 2017) mit seiner Frau Elke in das Berliner Schloss Bellevue einziehen wird. Seine große Liebe für die neue First Lady, seiner Elke, wurde für uns erkennbar, als er seiner 2010 schwer kranken Frau eine Niere spendete.

Stolz ist nun die Justus-Liebig-Universität Gießen auf ihren Studenten, Doktoranden, wissenschaftlichen Mitarbeiter und Dozenten an der Juristischen Fakultät. So konnte ich ihm zu seiner Verabschiedung vom Auswärtigen Amt Ende Januar 2017 schreiben, dass er als gewählter Bundespräsident am 12. Februar im 1. Wahlgang mit 931 Stimmen - die Ehrentafel der bedeutenden Persönlichkeiten an der Universität Gießen (u.a. Justus von Liebig, Georg Büchner, Wilhelm Liebknecht, Wilhelm Conrad Röntgen, Ilja Iljitsch Metschnikow, Horst-Eberhard Richter - letzterer Spieler meiner Fußballmannschaft! - sowie weitere bedeutende Gelehrte) bereichern wird.

Liebe Heimatfreundinnen, liebe Heimatfreunde aus Schneidemühl mit ihren Familien und Freunden, wir alle können dem neuen Bundespräsidenten unserer Republik, Dr. jur. Frank-Walter Steinmeier, vertrauen! Sein Motto: "Ein Bundespräsident darf kein Vereinfacher sein, er muss ein Mutmacher sein!", wird auch dem Heimatkreis Schneidemühl e.V. bei der Lösung seiner schwierigen Zukunftsaufgaben helfen.

*Univ.-Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki  
Kulturreferent und Chefredakteur*

## Mein Schneidemühler Heimatbild

**„Welch märchenhafter Blick bot sich hier nicht nur den Kindern“  
Erinnerungen an Schneidemühls bemerkenswerte Gastronomie**



Liebe Pommersche Heimatfreunde! Liebe Schneidemühler!

Wie im letzten Satz „Meines Schneidemühler Heimatbriefes“ der 5. Ausgabe von Sept./Okt. 2016 vorinformiert und auch versprochen, dass ich Sie

in einer der folgenden Ausgaben unseres „HB“ zu einem wunderschönen Spaziergang zu den schönsten Badeseen und ihren Restaurants rund um Schneidemühl einladen werde, realisiere ich hiermit.

Unser Schneidemühl war zu jeder Jahreszeit schön, aber wenn der Frühling die lange Zeit mit Schnee und Eis Ende März/Anfang April, die einfach so typisch für unsere Ost-Heimat war, den Winter besiegt hatte, dann entfaltete sich eine uns vom Herrgott gegebene herrliche Natur. In der Stadt herrschte eine zauberhafte Atmosphäre, aber noch mehr wurde diese dann von wunderschön erblühenden Wäldern, von Seen, Bächen, Heide und Mooren mit einem unbeschreiblichen reizvollen Gürtel umgeben. Man verzeihe dem „Schneidemühl - Chronisten“ sein Schwärmen, aber dieses Heimatbild gab es nur einmal - es ist bis zu unserem eigenen letzten Tag unauslöschlich!



Restaurant „Heidekrug und Umgebung“, 1931

Und jetzt zu dieser Frühlings-Vorsommerzeit lade ich Sie, liebe Leser, zum Erinnerungsspa-

ziergang zu einigen auserwählten Regionen ein: Unser heutiges erstes Ziel ist der Sandsee, der See „An der kleinen Heide“. Von alters her pilgerte der Schneidemühler mit Kind und Kegel zu dem vom nahen Stadtrand „Westend“ gelegenen Kleinod. Hier befand sich eine öffentliche „wahre Volksbadeanstalt“ wo sich Alt und Jung mit den zahlreichen Wasservögeln im gemeinsamen Wasser- und dem herrlichem gelben Sand zum Bade tummelten. Genügend hölzerne, intime Umkleideräume, Duschen und die 3m, 5m und 10m Sprungtürme luden ein.



Der herrliche Plötzensee, links im Bild das Restaurant „Albertsruh“, 1935

Der Sand- u. Plötzensee gehörten zu den allerliebsten Bade- und Einkehrstellen von Schneidemühl. Der bescheidene Sandsee hatte unendlich viele, besonders intime Reize, die jedes Menschenherz mit Freude erfüllte. Ringsum standen von hohen, dunklen Kiefern, deren Duft man schon aus beachtlicher Entfernung unbeschreiblich wohltuend wahrnehmen konnte. Weiterhin umstanden von mannshohem Schilf, das sich schon bei leichtem Wind wie ein zierlicher Wellengang darbot. Ich weiß heute nicht mehr, wie oft ich diese Idylle erlebt habe, aber in den Jahren bis Sommerende 1944 waren es ganz bestimmt hunderte Mal.

Hier habe ich auch mein Freischwimmer- und danach mein Fahrtenschwimmer-Zeugnis erworben, dank unseres verehrten Klassenlehrers der Hindenburgschule, Herrn A. Kopczynski. Dieser hatte im Sportunterricht dieses Ziel für jeden gesunden Schüler „fast unerbittlich

durchgesetzt"! Ganz hellwach ist meine Erinnerung, wenn unfern der Gestade des Sandsees die Züge nach Berlin vorbei ratterten. Es waren lieb und vertraut gewordene Geräusche, die Seele in die Ferne führend, aber auch sehr dankbare in unserer Heimat Schneidemühl zu leben. Diese Gedanken habe ich auch heute nach 70 Jahren bei jedem meiner Besuche an den Ufern unseres Sandsees - jetzt im hohen Alter mit ernster innerlicher Einkehr.

Unbedingt als seltene Naturschönheit zu benennen, der westlich liegende „Sandseebruch“. Unzählige Wildenten fanden in diesem Paradies ihr zu Hause. Es war ein Dorado der Entenjäger, aber auch eine besondere Seltenheit für unsere Augen, wenn durch den Bruch weiße Nebelschleier auf- und niederwallten.

Am 9. Mai 1920 fand um den Sandsee herum zum ersten Mal der Waldlauf der Leichtathleten Schneidemühls statt, der ab dann durch die Teilnahme aller Sportclubs zu einem zyklischen Sportereignis der Stadt wurde und von Jahr zu Jahr mehr Zuschauer anzog. So war der Bau einer breiten Strandpromenade und an ihr etwa in der Sichtmitte zum See des „Restaurants Heidekrug“ eine wohlgelungene Synthese von Architektur und Natur entstanden. Das Restaurant „Heidekrug“ war bewusst ganz im rustikalen Holzbaustil errichtet, völlig zu seiner Umgebung passend. Die große und hohe Fensterfront mit Vorgarten, Tischen und Stühlen eröffnete einen unbeschreiblichen Blick zum See und den ihn rings umgebenden Hochwald. Das Speisen- und Getränkeangebot war geschmackvoll, deftig, heimatlich. Deswegen war der Heidekrug in den Frühlings-Sommer- und Herbstmonaten immer gut besucht. Besonders lecker lud die täglich neue Fischspeisekarte ein, mit breiter Palette heimatischer Frischfische. Letzter Besitzer, Herr Hermann Aßmann, der zu Ostern und Pfingsten große Attraktionen für die „Kleinsten“ (Ostereier-Maikäfersuchen) veranstaltete. Dies durfte ich dank meiner lieben Eltern 3- oder 4x erleben und ganz liebevoll an sie, den schönen Heidekrug am Sandsee, in meiner Erinnerung behalten. Ebenso auch, dass sich in mitten des Restaurants ein riesengroßer Käfig, schön mit Zweigen und Ästen bestückt befand, in dem 3 Eichhörnchen ihre tollsten Künste beim Aufknacken von Haselnüssen zeigten. So wurde der Eichhörnchenkäfig von uns Kindern immer

belagert.



Der Große Schneidemühler Hammersee, 1925

Unbedingt muss ich an dieser Stelle noch erzählen, welcher sprichwörtlich märchenhafter Blick uns Kinder umging - und auch in mir bis heute als alter Mann - erhalten geblieben ist, wenn man vor dem „Heidekrug“ stand und an der rechten Seite das Knusperhäuschen von Hänsel und Gretel so künstlerisch nachgebildet war. Genau wie es einstmal die Gebrüder Grimm beschrieben haben. Ach, was war das doch Daheim für eine schöne Zeit!

So wie ich in einem meiner vorangegangenen „Heimatbilder“ vom Schicksal der grundlos niedergebrannten herrlichen Ausflugsgaststätte „Hasenheide“, Berliner Chaussee berichtete, erging es auch dem „Heidekrug“, dem wunderschönen „Waldrestaurant Forsthaus Eichberg“ und dem großen Gaststättenkomplex „Königsblick“. Bedauerlicherweise auch die ganz in künstlerischem Holzbaustil geschaffene Flussbadeanstalt mit seiner Gastronomie, deren knallrote Dächer schon von Weitem alle Blicke in der Jastrower Allee auf sich zogen. Der große Rundbau des „Milchhäuschens“ nahe dem See im Stadtpark - wie wir Schneidemühler dieses Restaurant liebevoll nannten - und weitere Perlen der Schneidemühler Gastronomie, die noch vor der endgültigen Einnahme unserer Heimatstadt von den Sowjets durch sinnlose Brandlegung vernichtet wurden, ohne das dort von unserer Wehrmacht Verteidigungsmaßnahmen vorhanden waren.

Am 14. Februar 1945 hatte dann nach dem Ausbruch der tapferen Verteidiger endgültig die „neue Zeitrechnung“ für unsere Heimatstadt begonnen, mit Brandlegung, Vergewaltigungen, Verschleppung, Willkür, Rechtlosigkeit, Hunger,

Angst und Tod. Das ist nun leider einmal die historische Wahrheit der „Befreiung unseres Schneidemühl“!



Die fast „burgähnlich“ aussehende Brauerei „Schneidemühler Hammer“, 1933

Unser nächster Badeseen-Gastronomie-Besuch ist der Plötzensee in Albertsruh.

Viele Worte über diese wunderschöne Heimat-Region zu machen, hieße wahrlich „Eulen nach Athen tragen“, wie dass eine alte Volksweisheit so schön sagt.

Sandsee und Plötzensee gehörten zu den allerliebsten und deshalb meistbesuchten Badeseen mit ihren wunderschönen Restaurants – beide in uns unendlich erscheinenden Hochwäldern gelegen. Der Plötzensee erfreute sich schon seit Urzeiten einer bedeutenden Tiefe mit einer ganz seltenen vollkommenen Durchsichtigkeit seines Wassers.

War der Sandsee hauptsächlich das Ziel der Menschen aus der Berliner Vorstadt, so war Albertsruh mit seinem Plötzensee das derer aus dem Zentrum und der Bromberger Vorstadt.

Im Sommer 1927 wurde mit erheblich hohem finanziellen Aufwand der Stadt Schneidemühl mit dem Bau von 2 Badeanstalten begonnen. Einmal am Plötzensee mit umfangreicher guter Infrastruktur und dem Top-Restaurant. Zum 2. möchte ich für unsere Heimatstadt nicht unerwähnt lassen, dass sich an der Küddow am „Schwarzen Weg“ ein Bad für Anhänger der Freikörperkultur befand. Nach zweijähriger Bauzeit waren beide fertig und Schneidemühl hatte 2 neue „Perlen“.

Nun aber zu unserem Ausflug nach Albertsruh! Erwähnen muss ich bewusst noch einmal, dass in den Sommermonaten, ganz besonders an den Wochenenden, wahre Menschenströme

durch die Selgenauer Straße, vorbei an der idyllischen Försterei Grüntal nach Albertsruh strömten. Deswegen war in weiser Voraussicht am Strandbadeingang ein riesiger Fahrräderparkplatz gebaut worden. An Autos - so wie es heute belastend normal ist - kann ich mich nicht erinnern.

Das Restaurant „Albertsruh“ lud an den vielen schönen Sommertagen unsere Heimat vom frühen Morgen bis Sonnenuntergang zum Verweilen und Genießen ein. Berühmt und beliebt durch den Service, die deftige Hausmannskost und den täglich selbst frischgebackenen Kuchen des Besitzer-Ehepaars Paul Lubkol.



Die Flussbadeanstalt Jastrower Allee, 1934. Im Hintergrund die Restauration und die zweistöckige Veranda mit Blick auf das Badetreiben

Am meisten war die lustig geschmückte Getränkekeke belagert. Es ging dort stets zu, wie an einer Kinokasse bei einem tollen Film. Das Geschäft blühte, wie der Volksmund sagte. Für uns Kinder Brausen, Limonaden, Brausen am laufenden Band. Ein quirliges, sprudelndes Leben und ganz im Gegensatz hierzu als Faszination die Weite des Plötzensees, wo die wahre Stille ihren besten Platz gefunden zu haben schien. Liebe Pommersche Heimatfreunde! Unser nächstes Erinnerungsziel ist der „Schneidemühler Hammer“. Es war ein Stückchen Heimaterde in hohe Tannen und Fichten eingebettet - wie von Zauberhand gemalt: Der idyllische „Große Hammersee“.

Nur noch vor unserem geistigen Auge kann ich die schmucken Gutshäuser am Großen Hammersee und die großen stämmigen Eichen, die wie Wachsoldaten links und rechts der Straße stehen und in den heißen Sommermonaten unserer Ostheimat wundervolle

Schattenspenden waren, noch einmal wieder erstehen lassen. Die Gutshäuser mit rotem Ziegeldach, die Dächer der Landwirte und Arbeiter mit sehenswerten Reetdächern.

Die gesamte Region war zu unserer Zeit bis 1945 als Naturschutzgebiet ausgewiesen!

Vom „Zigeunerberg“ hatte man einen wunderschönen Blick über die Gipfel der hohen Bäume hinweg zum Großen mit seinen drei kleinen Hammerseen. Die eben geschilderten Bauten störten keinesfalls, sondern man empfand sie irgendwie „eingebettet“, wie z.B. zwei Ziegeleien, Meiereihöfe und eine der größten Brauereien in der Schneidemühler Region, die viele Restaurantbesitzer in der Stadt mit erstklassigem Bier belieferte. Die riesige Brauerei wurde 1880 gebaut und 1883 in Betrieb genommen.

Schon mit ihrer Fertigstellung war von Anfang an ein wunderschönes Restaurant mit einem breiten Angebot an Speisen, Kuchen, Kaffee und Getränken eröffnet worden. Eine Spezialität des Services waren tägliche Pferdekutschfahrten in die reizvolle Umgebung. Gegenüber der Brauerei unter riesigen Kastanienbäumen befand sich ein herrlicher Sommerbiertgarten, der durch den dichten Blätterwald keiner Sonnenschirme bedurfte. Anschließend eine Top-Gärtnerei, in der sich die Besucher vor ihrem Rückweg nach Schneidemühl mit bestem Gemüse von legendärer Frische und Qualität zu äußerst günstigen Preisen versorgten.

### Unsere Autobusse

bringen Sie täglich hin- und zurück,  
im Sommer im 1 stündigen Rhythmus  
alle vom Neuen Markt  
nach Königsblick, Albertsruh und zum Hammer  
Fahrpreis 30 Pfg. . . . .  
STADTWERKE SCHNEIDEMÜHL  
Abt. Kraftfahrpark

Anzeige aus „Der Gesellige“ vom 20.4.1929

Der Heimweg durch diese wirklich einmalige Natur bis Koschütz alleine war schon ein Erlebnis und von hier dann mit dem Bus in die Stadt.

Restaurant und Gärtnerei gehörten der Fa-

milie Studinski. Noch zwei unerlässliche Bemerkungen: Einmal woher stammt der Name „Schneidemühler Hammer“?

Anfang des 19. Jahrhunderts stand und arbeitete im Tal am „Großen Hammersee“ eine Eisen-Erz-Industrieanlage. Spuren ihrer Tätigkeit sind in noch heute vorhandenen Schlackenbergen nachweisbar. Das Pochen des Eisenhammers für die Herstellung von Eisen und Stahlprodukten im einstmaligen stillen Tal waren dann der Grund für die Namensgebung der Seen und der Region „Schneidemühler Hammer“. Um diesen herum entstanden dann Gut, Ziegeleien, Meiereien und die Brauerei. In den Ruinen der Brauerei und unterirdischen Gewölben ist heute die wohl größte Fledermaus-Population zuhause. Das von dort weiterführende Sumpf- und Waldgebiet ist auch in Pila Naturschutzgebiet, durch herrliche Bildbände dokumentiert sowie wissenschaftlich erklärt. Darüber hat Paul Nowacki in früheren Heimatbriefen berichtet. Außer den Resten einer heute kaum noch zu erkennenden Friedhofsanlage ist von allem jetzt nichts mehr zu sehen.

Die 2. Bemerkung ist, dass die Natur auch heute noch paradiesisch zu bezeichnen ist. Hier nenne ich die märchenhafte Ausdehnung von Seerosen auf allen 3 Hammerseen, aber die Farbenpracht kann ich mit Worten nicht beschreiben.

Und dann der Mühlbach, der leise, ewig plätschernd aus den Quellen der Waldhöhen kommt, die über den Seen vom „Schneidemühler Hammer“ träumen. Hier hatten große, lustige Kolonien von „Adebaren“ ihr zu Hause. Aber auch diese Zeit der uns damals „Daheim“ vom Herrgott geschenkten, prächtigen Fülle von Natur und Tierwelt ist zu Ende gegangen.

So etwas Schönes habe ich trotz meiner vielen Reisen nirgends mehr erlebt. Das muss man mit allen Sinnen aufnehmen - das ist unsere Heimat, Pommern und Schneidemühl!

Bis zum nächsten Heimatbild, Ihr „Schneidemühl-Chronist“

## Gratulation der Redaktion:

Am 26. April 2017 feiert der „Schneidemühl Chronist“, unser Heimatfreund Heinz Haase, seinen 87. Geburtstag. Dazu gratuliert ihm die Redaktion ganz herzlich. Wir haben für viele sehr schöne, stimmungsvolle Berichte über Schneidemühl und seine Umgebung zu danken. Dies umso mehr mit dem Wissen, dass Heinz in den letzten eineinhalb Jahren mit ernstesten gesundheitlichen Problemen zu kämpfen hat. Die Liebe und Pflege durch seine Frau Gerhild, die Betreuung durch seine Team-Mitarbeiterin Mandy Klomp, aber vor allem durch seinen Willen, noch viel von seinem unerschöpflichen Wissen über Schneidemühl zu publizieren, geben ihm Mut und Kraft.

Ich bin ganz besonders froh, dass ich nach der Übernahme der Verantwortung für den Schneidemühler Heimatbrief ab Nr. 2/2013, Heinz Haase wieder als Autor gewinnen konnte. Bei unserem längeren Telefonat Ende Februar hat mir der Autor Haase signalisiert, dass er für das Pro der Heimatstubenverlegung nach Pila eintritt und dies im HB 3/2017 ausführlich begründen will. Ich bin gespannt!

Für die Redaktion: Sein Freund Paul E. Nowacki

## Wochenmarkt in Jastrow

Gerne erinnere ich mich an meine Kindheit, bevor ich zur Schule ging. Spielen war die Hauptsache! Meine Puppen fuhr ich mit dem Puppenwagen aus. Vor der Tür spielte ich mit dem Kullereifen, mit dem Brummkreisel oder mit dem Ball.

Freitags war Wochenmarkt. Selbstverständlich wollte meine Mutti allerlei einkaufen, und natürlich wollte ich mitgehen. Mutti trug eine große Einkaufstasche aus Leder, evtl. noch einen Korb und ein Netz. Das Wort Plastiktüte kannte man noch nicht. Ich nahm mein kleines Körbchen in die Hand, wollte auch etwas tragen. An der breiten Königsberger- und Berliner Straße waren die Stände schon früh aufgebaut. Die Bauern aus den umliegenden Dörfern boten ihr selbst angebautes Gemüse und Obst an. Schließlich gab es zu der Zeit vor 1932 noch keinen speziellen Obst- und Gemüsegeschäfte. Manche Einwohner hatten ja auch selbst einen Gemüsegarten. Meine Großmutter besaß ein Stück Land (Rücken) in der Grünstraße hinter der Unterführung.

Vor unserem Geschäft standen Ackerwagen, die Pferde waren ausgespannt, beladen mit Kartoffeln in Säcken, Geflügel zum Teil noch lebend und quiekende Ferkel in Verschlägen. Muttis Tasche füllte sich langsam mit Mohrrüben, Schoten, Petersilienwurzeln, Tomaten und eine Wrucke für den Eintopf. In meinem Körbchen fanden die Radieschen Platz. In Kisten

standen herrlich duftende Äpfel bereit: Renetten, Goldparmänen, Cox Orange, Hasenköpfe, Boskop usw. Auch Birnen, Pflaumen und Sauerkirschen waren im Angebot.



Jastrow, Königsberger Straße

In der Berliner Straße gab es frische Eier und selbst hergestellte Butter, das Pfund für eine Reichsmark. Manche Kunden hatten kleine Löffel in der Tasche und probierten einige Sorten bis sie sich zum Kauf entschieden. Gegenüber Ecke Königsberger/Flatower Straße, vor dem Strumpfgeschäft Groth später Massat, gab es Blaubeeren, Waldbeeren, Preiselbeeren in geflochtenen Körben, den sogenannten Metzen. Sie wurden mit dem Litermaß abgemessen und in mitgebrachte Gefäße gefüllt. Auch Rehfüßchen, besser bekannt als Pfifferlinge, Steinpilze und andere Sorten konnte man

kaufen.

Fischer Uthke aus der Seestraße bot seine frisch gefangenen Fische aus den Jastrower Seen an. Es gab Aale, Hechte, Plötze, Barse, Brasseln (Bleie)! Zuhause mussten sie dann erst geschuppt und ausgenommen werden. Der Kolberger Fischwagen mit Seefischen und Räucherfisch stand auch bereit. Es gab Fischfilet, Schollen, grüne Heringe, Rotbarsch und auch Schellfisch. Für das Abendbrot kaufte man Räucherflunder, Bückling, Räucherhering, Sprotten oder Schillerlocken.

Die Geschäftsleute profitierten auch vom Markttag. Die Bauern brachten ihre Uhr zur Reparatur, vielleicht fehlte an der Brille ein Bügel

oder der Uhrschlüssel war verloren gegangen. Auch eine Uhrkappe wurde gebraucht, um die Uhr vor Staub zu schützen. Oder man leistete sich mal einen Ring oder eine Kette. Im Laden wurden die Kunden freundlich bedient und gut beraten.

Ich erinnere mich auch noch an einen Stelzenmann, der auf dem Markt mit einem Werbeplakat für die Schuhwichse von Erdal herum lief und von den Kindern mit großen Augen bestaunt wurde.

Herzliche Heimatgrüße von

## Richtungsweisende Tagung im Niedersächsischen Landtag in Hannover

**Thema: „BEWAHRUNG DES HEIMATKULTURGUTES“**

Die Einladung der stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden der CDU-Fraktion im Niedersächsischen Landtag, Editha Lorberg MdL, erfolgte zum Donnerstag, den 23. Februar 2017 von 15 bis 17 Uhr in den CDU-Fraktionssaal (R117) zum Thema „Bewahrung des Heimatkulturgutes.“ Die Einladung für Frau Ingrid Roggendorf, Schneidemühler Heimatstube, Abendrothstr. 16, 27472 Cuxhaven vom 1. Februar 2017 erreichte uns durch Zufall. Auch ein Problem der Cuxhavener Heimatstube! Unsere Heimatstubenbetreuerin, Manuela Relitz, deren monatlicher Dienst erst wieder im April 2017 beginnt, fand das Schreiben bei einem Zufallsbesuch und schickte es nach Meppen. Die Schatzmeisterin bat mich, dort die Interessen des Schneidemühler Heimatkreises zu vertreten. Wegen der angespannten Kassenlage übernahm ich die Fahrt- und Hotelkosten selbst.

Bei ihrer engagierten Begrüßungsrede wies die Abgeordnete Lorberg daraufhin, dass viele Heimatstuben Niedersachsens –mehr im Süden als im Norden des Bundeslandes– gegenwärtig vor der großen Herausforderung des Generationswechsels stehen. Man muss nun auch nicht mehr jeden „Schulranzen“ erhalten, kann aber ganz besonders wertvolle Schätze noch dem Museum Friedland übergeben. Die Unterbringung kompletter Heimatstuben ist in

Friedland leider nicht möglich. Damit stehen sehr viele Heimatstuben Niedersachsens zukünftig vor großen Problemen. Kontinuierliche Betreuung, Öffnungszeiten sind mit den überalterten Mitgliedern kaum zu realisieren. Dazu kommen Unsicherheiten bezüglich der weiteren kostenlosen Zurverfügungstellung durch die Städte und Gemeinden.



*Editha Lorberg, stellvertretende Fraktionsvorsitzende der CDU im Niedersächsischen Landtag im Gespräch vor der Tagung mit Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki, Heimatkreis Schneidemühl e.V.*

So war es für die ca. 80 VertreterInnen der Heimatstuben eine besondere Freude, dem

Vortrag des Beauftragten der Landesregierung für das Museum Friedland aufmerksam zuzuhören. Seit 2005 hat Dr. Frühling in Friedland ein eindrucksvolles Museum zur Deutschen Flucht und Vertreibungsgeschichte seit 1945 gestaltet.



*Blick in den Sitzungsraum 117 der CDU-Fraktion mit den VertreterInnen der Heimatstuben Niedersachsens (23.02.2017)*

Die Rückkehr der deutschen Soldaten, besonders die vom damaligen Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer 1955 durch Verhandlungen mit den Sowjets befreiten 10.000 aus russischer Gefangenschaft, brachten Friedland beim Anblick der ausgemergelten Soldaten aus den sibirischen Arbeitslagern in die Herzen aller Deutschen aus Ost und West. In den letzten Jahren wurde dann Friedland zur ersten Auffangstation der deutschstämmigen Bewohner aus Russland, Kasachstan, der Ukraine sowie weiterer früherer Ostblockstaaten. Die derzeitigen Kriegsflüchtlinge aus dem Nahen Osten und aus Afrika haben in Friedland ihre erste Registrierungsstation durchlaufen. So kamen von 1945 bis heute mehr als vier Millionen Menschen über das Durchgangslager Friedland in die Bundesrepublik Deutschland. Flüchtlinge, Vertriebene und Ausgewiesene, die entlassenen Kriegsgefangenen, Spätaussiedler sowie Schutzsuchende aus vielen Teilen der Welt fanden in Friedland ihre erste Unterkunft. Dies alles wird in der Ausstellung „Fluchtpunkt Friedland“ zusammen mit dem historischen Bahnhof und berühmten Glockenturm vor allem auch den vielen besuchenden Schulklassen näher gebracht. Aber auch kleinere Gruppen ab

8 Personen können durch das Grenzdurchgangslager auf Deutsch, Englisch, Arabisch, Russisch und Farsi geführt werden. Die großzügige finanzielle Ausstattung durch die Regierung Niedersachsens macht dies möglich.

Der Geschäftsführer des Museumsverbandes Niedersachsen/Bremen e.V., Hans Lochmann, der aus Hessen stammt, berichtete über die „Entwicklung der Museumslandschaft in Niedersachsen“. Auch er sprach das Problem der Nachfolger für die Museen und Heimatstuben an. Die Dokumentation ist wegen fehlender Mittel und qualifiziertem Personal nur an einzelnen Standorten der Heimatstuben möglich geworden. Auch wir könnten sie für die Schneidemühler Heimatstube nicht realisieren! Immer mehr wird nach dem Referenten Lochmann die Rückführung der Sammlungen in die Herkunftsgebiete diskutiert und als eine sinnvolle Maßnahme angesehen. Zunehmend hätten in Niedersachsen schon Patenschaften gekündigt. Liegenschaften wurden gekündigt. „Ausleihungen“ nach Polen sind vielfach zu registrieren. Das Land Niedersachsen kann kein Geld für die Heimatstuben investieren. Dies müssen die politischen Verantwortlichen vor Ort machen.



*Die Vertreter der Russland-Deutschen mit Editha Lorberg MdL (3. v. li.) und dem CDU-Bundestagsabgeordneten Heinrich Zertik MdB aus Detmold (re.)*

Die besonderen Schätze aus den Herkunftstädte und Kreisen unserer ehemaligen ost-deutschen Heimat – Ostpreußen, Pommern, Schlesien, Sudetenland u.a. Gebiete – müssen erhalten bleiben. Leider sprach der Geschäfts-

fürer des Museumsverbandes auch an, dass nach 2018 nicht jede Heimatstube erhalten werden kann. Im Anschluss an diese Rede fand eine lebhafte Diskussion der Heimatstubenvertreter statt. Bis auf wenige vorbildliche Ausnahmen, z.B. in der Cuxhavener Nachbargemeinde Otterndorf, stehen die Probleme der Existenzsicherung, der Zukunftssorgen, des Wohin, im Vordergrund.

Hier erfuhren wir auch erstmalig – leider infolge der „Abkoppelung“ unserer Heimatstube von der Postzustellung – von der Jahrestagung des Museumsverbandes Niedersachsen und Bremen e.V. am 16./17. März 2017 in Cuxhaven zum Thema „(Kleine) Museen auf dem Weg ins 21. Jahrhundert“.

Über ein besonderes Beispiel der Zukunftssicherung von Heimatstuben berichtete der 85 jährige Leiter Leo Schiller vom „Schlesischen Heimatverein Patschkau und Umgebung e.V.“ in Einbeck. Diese sehr kleine Heimatstube ist integriert im städtischen „Bier- und Fahrradmuseum“. Durch eine geschickte Aufstellung von Tafeln und Materialien in Regalen gelingt es die Aufmerksamkeit von Besuchern nach Schlesien zur 1254 gegründeten Stadt Patschkau zu lenken. Zur weiteren Information liegt ihr Heimatbrief „Patschkauer Dohle“ zur Ansicht und zum Mitnehmen aus. Auch hier steht und fällt die Heimatstube mit dem begeistert und engagiertem vortragenden älteren Schlesier.

Mit Zustimmung der Schatzmeisterin Rosemarie Pohl berichte ich über unsere aktuelle

Diskussion zur Zukunft der Schneidemühler Heimatstube. Die Verlagerung in die Geburtsstadt, das polnische Pila, mit dem vom dortigen Stadtpräsidenten Dr. Piotr Glowski vorgeschlagenen Anbau an das dortige Museum Staszica führte bei den Anwesenden nicht zu dem geringsten Widerspruch. Im Gegenteil, ein juristisch Kundiger Pommernfreund gab wichtige Hinweise, wie eine solche Aktion vertraglich juristisch abzusichern ist. Mit den anwesenden Russlanddeutschen konnten wir in Gegenwart des Bundestagsabgeordneten Heinrich Zertik MdB aus Detmold, über ihre Erfolge beim Aufbau von spezifischen Heimatstuben, aber auch die sich abzeichnenden Sorgen, sprechen.

Abschließend, es war nun der Uhrzeiger auf 17:30 Uhr vorgerückt, kam die Leiterin der Veranstaltung, Editha Lorberg MdL zu einer positiven Einschätzung der Referate und Diskussionen. Ihre wichtigste „Take home message“ war aber: „Sie haben nun ein Netzwerk der Heimatstuben, der Museumsorganisationen in Niedersachsen sowie eine kompetente Anlaufstelle mit dem Museum Friedland kennen gelernt.“ Auch wir Schneidemühler werden diese Kontakte nutzen.

*Univ.-Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki*

PS: An die Landtagsabgeordnete wurden Unterlagen des HK-Schneidemühl überreicht. Dem Bundestagsabgeordneten die Zusendung der ihn interessierenden Heimatbriefe versprochen.

### **Zum Titelbild: „Freiherr-vom-Stein-Gymnasium“**

Die Planung und die Bauausführung des Gymnasium Schneidemühl in der Hantkestraße erfolgte durch den Regierungsbaumeister Kirstein im August 1929. An das dreistöckige Gebäude, schon damals mit modernem Flachdach, wurde ein Direktoriumshaus gebaut, welches mit dem Unterrichtsgebäude verbunden wurde. Gleichzeitig wurde eine große Sportplatzanlage mit einem Fußballplatz angefügt. Die Bauübergabe des ursprünglich „Königlichen Gymnasiums mit Realschule“ erfolgte am 15. April 1931, vor 86 Jahren! Die Einweihung und Namensgebung „Freiherr-vom-Stein“ war für das Schulzentrum Schneidemühl ein gesellschaftlicher Höhepunkt. Die öffentliche Jungenschule wurde dann zum „Staatlichen Gymnasium mit Oberrealschule“. Das angeschlossene Schullandheim „Freudenfür“ bei Deutsch Krone stellte für die Schüler eine besondere Bereicherung dar. Der Namensgeber Karl Reichsfreiherr vom und zum Stein (geb. 26.10.1757 in Nassau, verst. 29.06.1831 Schloß Capperberg in Westfalen) war ein bedeutender Staatsmann, der z.B. im Krieg mit Frankreich 1806 die Staatskasse nach Ostpreußen rettete. 1952 wurde die Freiherr-vom-Stein-Gesellschaft in Cappenberg/Westfalen gegründet.

*Paul E. Nowacki*

# Das Freiherr-vom-Stein-Gymnasium

Vorbemerkung der Redaktion:

*Diese wunderbare Geschichte zum Schneidemühler Freiherr-vom-Stein-Gymnasium verdanken wir der freundlichen Hilfsbereitschaft unserer Schatzmeisterin Rosemarie Pohl. Sie hatte unserem Heimatfreund Dr. Hans-Joachim Wegner wertvolle Tipps für die Reise seiner Tochter Sabine Wegner zu den Wurzeln des Vaters in Schneidemühl gegeben. Diese machte sich im Oktober 2016 mit ihrem Mann und Bruder auf den Weg nach Pila/Schneidemühl. Mit der Unterstützung unseres dort lebenden deutschen Heimatfreundes, Klaus Giese, konnte Sabine Wegner das noch gut erhaltene Freiherr-vom-Stein-Gymnasium besuchen sowie mit dem jetzigen polnischen Direktor Stanilewicz einen freundschaftlichen Kontakt aufbauen (siehe ihren Brief in englischer Sprache).*

Paul E. Nowacki

## Übersetzter Brief vom 04.01.2017 (PEN):

Lieber Herr Stanilewicz,

ich hoffe Sie erinnern sich an mich? Im Oktober 2016 besuchte ich Ihre Schule zusammen mit Herrn Giese von Pila. Sie waren so freundlich, mich in Unterrichtsräumen anwesend sein zu lassen, wo sie Biologie unterrichteten. Der Grund war, dass mein Vater im März 1938 hier sein Abschlussexamen (Abitur) ablegte. Die Bibliothekarin Ihrer Schule frug mich, ob mein Vater einige Erinnerungen aus seiner Schulzeit am Schneidemühler Freiherr-vom-Stein-Gymnasium aufschreiben könnte. Er hat es bereits getan, leider wissen wir nicht den Namen der freundlichen Bibliothekarin. Es wäre sehr freundlich, wenn Sie ihr die Erinnerungen meines Vaters für das Schularchiv weiterleiten könnten. Falls Sie weitere Fragen hat, kann sie mich unter der angegebenen Adresse kontaktieren. Die Erinnerungen sind auf Deutsch verfasst. Falls die Bibliothekarin eine Übersetzung benötigt, kann sie Herrn Giese anrufen. Herr Giese ist Deutscher, lebt aber schon immer in Pila. Vielleicht kann er die Erinnerungen übersetzen. Seine Telefonnummer in Pila lautet 672123751.

Mit besten Wünschen und herzlichen Dank,

*Sabine Wegner, Krögersweg 50, 28357 Bremen, E-Mail: Sabine.Wegner@t-online.de*

## Brief Dr. Hans-Joachim Wegner:

Sehr geehrter Herr Artur Stanilewicz,

meine Tochter Sabine hat am 17. Oktober 2016 zusammen mit ihrem Mann sowie ihrem Bruder Schneidemühl/Pila besucht, die Heimatstadt ihres Vaters. Sie hat mir berichtet, wie

liebenswürdig sie von Ihnen bei dem Besuch meines alten Gymnasiums empfangen worden ist und dass ihr bereitwillig alles gezeigt wurde, was sie sehen wollte. Sie hat sogar inmitten von polnischen Schülern in dem Zeichensaal mit der großen Fensterfront (heute Naturwissenschaften) Platz nehmen dürfen, in dem ich im Frühjahr 1938 meine schriftlichen Abiturarbeiten in Deutsch, Mathematik, Latein und Griechisch geschrieben habe. Meine Tochter hat mir auch erzählt, dass Sie an Berichten über die frühere Entwicklung des Gymnasiums interessiert sind.

Im Frühjahr 1931 habe ich als 11-jähriger Quintaner den großen Neubau in der Hantkestraße betreten, der am 21. Mai 1931 in der Aula feierlich eingeweiht wurde und den Namen Freiherr-vom-Stein-Gymnasium erhielt. In der Sexta waren wir noch behelfsmäßig in der Oberrealschule in der Friedrichstraße (Boh. Stalingrado) untergebracht.

Uns Schülern imponierte der Neubau unseres Gymnasiums sehr mit seinen hellen Klassenzimmern, den Fachräumen für Naturwissenschaften, der Turnhalle sowie der prächtigen Aula und der Wandelhalle. Besonders stolz waren wir, dass die Schule einen eigenen Sportplatz mit Fußballfeld hatte.

Als sehr modern empfanden wir, dass wir nicht mehr zu zweit nebeneinander auf Schulbänken, die unverrückbar mit einem Schreipult verbunden waren, sitzen mussten, sondern nunmehr auf Stühlen und an Tischen. An den Stuhlbeinen waren Gleitschienen aus Gummi, mit denen man beim Kippen auf zwei Beinen eindrucksvoll quietschende Geräusche erzielen

konnte, allerdings nur, wenn Lehrer nicht in der Nähe waren.

Am interessantesten aber fanden wir die elektrischen Geräte zum Händetrocknen mit angewärmter Luft, die im Waschraum bei den Toiletten standen. Mit einem Fußdruck konnten sie ein- und ausgestellt werden. Das verleitete die jüngeren Schüler dazu in den Pausen damit zu spielen, mit dem Erfolg, dass sie bald kaputt gingen.

Die Klassen trugen lateinische Bezeichnungen beginnend mit Sexta (5. Schuljahr), Quinta (6. Schuljahr), Quarta (7.), Untertertia (8.), Obertertia (9.) Untersekunda (10.), Obersekunda (11.), Unterprima (12.), Oberprima (13.). Im Jahr 1937 wurde die Schulzeit für Jungen an höheren Schulen um 1 Schuljahr verkürzt, so dass es nur noch eine Unterprima gab.

Unser Gymnasium hatte in dem Dorf Freudenfier (Piecowo) im Kreis Deutsch-Krone (Walcz) ein Schullandheim mit Grundstück an dem kleinen Fluss Plietnitz. Untergebracht waren wir in Schlafsälen, unterrichtet wurde im Freien. Jede Klasse fuhr einmal im Jahr für einige Tage ins Schullandheim.

Das Freiherr-vom-Stein-Gymnasium in Schneidemühl fühlte sich dem humanistischen Bildungsideal verpflichtet und hat dem auch Rechnung getragen. Es galt als eines der besten Gymnasien in Ostdeutschland. Auch die naturwissenschaftlichen Fächer kamen nicht zu kurz, wenn ihnen auch nicht die Bedeutung zukam wie in der Oberrealschule. An Fremdsprachen waren bis zum Abitur obligatorisch Latein, beginnend in der Sexta, Französisch ab der Quarta und Griechisch ab der Untertertia. Freiwillig konnte man am Unterricht in Englisch sowie in Polnisch teilnehmen.

Große Bedeutung wurde dem Sport beigegeben. Zum Sportlehrer Theo Engel bestand ein besonders vertrauensvolles Verhältnis. Es war üblich, das Jugend-Sportabzeichen, sowie den Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) zu erwerben.

Einmal im Jahr, im Juni oder Juli führen die Schüler der oberen Klassen unter Leitung von Oberstudiendirektor Dr. Raddatz für eine Woche nach Weimar zu den Schillerbundfestspielen. Ich war 1936 und 1937 dabei. Weimar, dieser Mittelpunkt der deutschen Klassik, war ein einzigartiges, unvergessliches Erlebnis!

Tagsüber wurden die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt, das Lucas Cranach-Haus, das Goethe-Haus, das Schillerhaus, Herders Pfarrhaus etc. Jeden Abend besuchten wir eine Aufführung im Nationaltheater. Hier habe ich Goethes Faust gesehen und zwar nicht nur den 1. Teil, sondern auch den viel seltener gespielten 2. Teil. Unvergesslich war auch eine Aufführung des Götz von Berlichingen mit dem berühmten Schauspieler Heinrich George.

Die Auslese der Schule war streng. Von den etwa 100 Sextanern, die die Aufnahmeprüfung bestanden hatten und zunächst auf 2 Klassen aufgeteilt wurden, sind nur 12 glatt bis zum Abitur gekommen.

Das Lehrerkollegium bestand ausschließlich aus Männern. Wir hatten hervorragende Lehrer, sie waren absolute Respektspersonen. Das galt besonders für den Leiter des Gymnasiums, Oberstudiendirektor Dr. Raddatz. Natürlich hatten einige Spitznamen. Ein Lehrer hieß unter uns nur Piccard in Anlehnung an den bekannten Schweizer Tiefseetaucher. Ein besonderes Original war der stellvertretende Schulleiter, der aus dem Rheinland stammende Oberstudienrat Dr. Schmitz, von uns liebevoll nur „der Olle“ (der Alte) genannt. Typisch für ihn war folgende Episode: Wir hatten Anspruch darauf, ab Obersekunda im Unterricht mit „Sie“ angesprochen zu werden und waren sehr gespannt, ob sich auch Dr. Schmitz an diese Regel halten würde. Als er am ersten Schultag in der Obersekunda die Klasse betrat, muss ihm wohl unsere gespannte Neugier aufgefallen sein, denn er sagte: „Was guckt ihr so? Ihr meint wohl, ich müsste Euch jetzt mit 'Sie' ansprechen. Ich will Euch mal etwas sagen. Kürzlich habe ich vertretungsweise im Lyzeum unterrichtet. Die dortigen Obersekundanerinnen waren schon richtige junge Damen. Die konnte man mit 'Sie' ansprechen, mit Euch überhaupt nicht zu vergleichen. So lange ihr Euch so schlecht benehmt wie bisher, werde ich Euch nicht mit 'Sie' ansprechen.“ So geschah es! Was bei anderen Lehrern stürmischen Protest hervorgerufen hätte, hier blieb er aus. Der „Olle“ war eben eine unumstrittene Persönlichkeit.

Unser Gymnasium wurde nur von Jungen besucht. Die Mädchen gingen auf die Oberschule für Mädchen, das Lyzeum. Wir trugen sogenannte Schülermützen aus buntem Tuch

und mit kleinem schwarzem Lackschirm. Die Farbe der Mützen war von der Sexta bis zur Quarta rot, von der Untertertia bis zur Untersekunda blau. Die Klassen waren an der Anzahl der goldfarbenen Paspelierungen zu erkennen. Im Jahr 1934 wurden die Schülmützen leider abgeschafft mit der Begründung, man wolle keinen Klassendünkel züchten. Soziale Unterschiede sollten nicht äußerlich erkennbar sein.

Am 16. März 1938 habe ich mein Abitur bestanden. In einer eindrucksvollen Feierstunde in der Aula bekamen wir unsere Zeugnisse. Zum Abschluss wurde das wehmütvoll stimmende Lied von Hoffmann von Fallersleben, komponiert von Felix Mendelssohn-Bartholdy, gesungen:

Nun zu guter Letzt  
gaben wir Dir jetzt  
auf die Wanderung das Geleite.  
Wandere mutig fort

und an jedem Ort  
sei Dir Glück und Heil zur Seite  
wandern müssen wir auf Erden  
unter Freuden und Beschwerden  
geht hinab, hinauf  
unser Lebenslauf  
das ist unser Los auf Erden.

Auch heute, im Alter von 97 Jahren, denke ich noch gern voller Dankbarkeit und in herzlicher Verbundenheit an mein Gymnasium, meine Lehrer und meine Klassenkameraden zurück. Ich hoffe, dass auch die jetzigen Schüler dieser Schule in gleicher Weise an ihre Schulzeit denken werden.

Sehr verehrter Herr Stanilewicz, mein Bericht wird hoffentlich Ihre Erwartungen erfüllen.

Ich verbleibe mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für Sie,

*Ihr Hans-J. Wegner*

*Ohmstr. 15, 28357 Bremen, Tel: 04721/271938*

Liebe Heimatbriefbezieherin, liebe Heimatbriefbezieher!

Nochmalige **Erinnerung** und **dringende Bitte** an alle säumigen Zahler, das Bezugsgeld von 25,00 Euro für 2017 (wenn möglich, zuzüglich einer kleinen Spende) recht bald zu überweisen.

Empfänger: **H e i m a t k r e i s S c h n e i d e m ü h l e . V .**  
IBAN: DE76 2415 0001 0000 1953 13  
BIC: BRALADE21CUX

Ausführliche Hinweise hierzu finden Sie im Heimatbrief Nr. 1/2017, Seite 28. Herzlichen Dank allen Heimatfreunden, die das Bezugsgeld bereits bezahlt haben, und Ihnen allen herzlichen Dank für Ihre Treue und Verbundenheit.

Ihre Rosemarie Pohl (Schatzmeisterin des HK Schneidemühl e.V.)

### **Spendenaufuf für die Deutsche Minderheit im polnischen Pila**

Am 1. Juli 2017 feiert die „Deutsche Sozial - Kulturelle Gesellschaft in Schneidemühl ( DSKG )“ mit einem großen Festakt im ehemaligen Theater am Danziger Platz - Dom Kultury, pl. Staszica - ihr 25 jähriges Bestehen.

Dazu bitten wir die Leser und Leserinnen des Schneidemühler Heimatbriefes sowie die Mitglieder, auch die Freunde der Stadt, um eine kleine Spende! Viele Besucher in den letzten Jahren konnten die großzügige Gastfreundschaft des Vorsitzenden, Edwin Kemnitz (seit der Gründung!), und seines Teams in der ul.11 Listopada 3 a genießen. Darüber hinaus half man bei allen Fragen und vermittelte Fahrgelegenheiten in die Stadt und Umgebung. Auch nicht gebürtige Schneidemühler nutzten auf unsere Empfehlung den Service des „Büro Edwin“.

Überweisen Sie Ihre Spende an den Heimatkreis Schneidemühl e. V. (Kontonummer siehe oben) unter dem Stichwort: „25 Jahre DSKG“

*Für den HK - Schneidemühl danken Rosemarie Pohl, Schatzmeisterin und Paul E. Nowacki, Kulturreferent & Redakteur des Heimatbriefes*

## Busreise nach Schneidemühl/Pila

Herzliche Einladung zu einer Bus-Sonderreise nach Schneidemühl anlässlich der Jubiläumsfeier der "Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft" in Schneidemühl und der Einweihung einer Gedächtniskapelle in Schrotz zur Erinnerung an die „Freie Prälatur Schneidemühl“

7 Tage mit 6 Übernachtungen im Hotel Gromada, Schneidemühl von Donnerstag, 29.06.2017 - Mittwoch, 05.07.2017

### Vorläufiges Reise-Programm

#### Donnerstag, 29.06.2017

Abfahrt

7:00 Uhr ab Bochum Hbf.

10:00 Uhr ab Hannover Hbf. ZOB

12:00 Uhr ab Hamburg Hbf. ZOB

16:00 Uhr ab Bernau SB/DB - Bahnhof

Ankunft

ca. 20:00 Uhr Ankunft in Schneidemühl

#### Freitag, 30.06.2017

10:00 - 13:00 Uhr Stadtrundfahrt mit Ausstieg z.B. am Stadtpark, am renovierten Bahnhof u.v.m. danach Zeit zur freien Verfügung

#### Samstag, 01.07.2017

14:00 Uhr Teilnahme am Festakt zum 25 jährigen Bestehen der „Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft in Schneidemühl e.V.“ im Kultur-Haus am Danziger Platz (ehem. Theater) mit anschließendem Fest- Essen und gemütlichem Beisammensein im Hotel „Gromada“

#### Sonntag, 02.07.2017

10:30 Uhr Fahrt nach Schrotz

11:30 Uhr kleines Mittagessen

13:00 Uhr Messfeier in der Wallfahrtskirche, anschließend um ca.

14:00 Uhr Prozession zur Gedächtnis-Kapelle und Einweihung durch Weihbischof Cieslik em. aus Köslin, in Gemeinschaft mit deutschen und polnischen Priestern, danach

15:00 Uhr gemeinsames Kaffeetrinken aller Teilnehmer im Pilgerheim in Schrotz, abschließend kleines Orgelkonzert in der Wallfahrtskirche. Die alte, wertvolle Sauer-Orgel konnte durch große Spendenbereitschaft der Gläubigen aus der ehemaligen Freien

Prälatur Schneidemühl aufwendig restauriert werden.

ca. 18:00 Uhr Ende und Rückfahrt ins Hotel Gromada

#### Montag, 03.07.2017

10:00 Uhr Tagesausflug, Rundfahrt in umliegende Orte; angedacht: Tütz, Deutsch Krone und Bootsfahrt auf dem See (wir nehmen gerne noch Vorschläge der Teilnehmer an).

#### Dienstag, 04.07.2017

10:00 Uhr Empfang im Rathaus, offizielle Begegnung mit Stadtpräsident Dr. Glowski ab ca. 11:00 Uhr Zeit zur freien Verfügung

#### Mittwoch, 05.07.2017

8:00 Uhr Heimfahrt

Für diese Fahrt in die alte Heimat stellt uns wieder unser Landsmann Aloys Manthey einen modernen Fernreisebus zur Verfügung.

Um einen größeren Kreis Interessierter zu erreichen, bemühten wir uns, für diese Reise zwei ganz verschiedene Höhepunkte zusammen zu legen.

Jetzt bitten wir um viele Anmeldungen. Wir werden mit Rücksicht auf unser Alter Pausen einlegen, nicht zu viele Programmpunkte einbringen. Erfahrungsgemäß möchte jeder der Reiseteilnehmer genügend Zeit haben, die Stätten seiner Erinnerungen aufzusuchen. Daher verlängerten wir den Aufenthalt von den sonst üblichen 6 auf 7 Tage.

An Kosten entstehen für die 7tägige Bus-Reise, einschließlich der 6 Übernachtungen im DZ im Hotel Gromada mit Frühstück und Halbpension

bei 50 Teilnehmern: 440,00 Euro

bei 45 Teilnehmern: 458,00 Euro

bei 35 Teilnehmern: 490,00 Euro

zusätzlicher Einzelzimmerzuschlag: 60,00 Euro

**Nachfragen und Anmeldungen bitte bis zum 30.4.2017 an**

Liebe Heimatbriefleserin,  
lieber Heimatbriefleser,

Bezugsgeld & Spenden an den Heimatkreis für soziale und kulturelle Zwecke überweisen Sie bitte auf folgendes Konto:

Empfänger: Heimatkreis Schneidemühl e.V.  
Konto: DE76 2415 0001 0000 1953 13  
Stadtsparkasse Cuxhaven BIC: BRLADE21CUX

## **Lob und Dank an unsere Spender**

**Zeitraum 5. Januar - 5. März 2017**

Einen herzlichen Dank an alle Spender! Die Auflistung der Namen erfolgt bei Spenden ab 20 Euro. Aber ebenso herzlichen Dank für die vielen kleinen Spenden!

Der Vorstand des Heimatkreises

**Die nächste Ausgabe des Schneidemühler Heimatbriefes erscheint zum**

**1. Juni 2017**

**Redaktionsschluss für Beiträge ist am**

**2. Mai 2017**

## Nachrufe

*Ich wär' so gerne bei Euch geblieben  
Ich weiß, dass ihr jetzt einsam seid.  
Doch meine Zeit war vorgeschrieben  
Gott stärke euch in Eurem Leid*

Ein langes Leben ging zu Ende.

Meine Mutti, Heimatfreundin

Charlotte Ehlert,  
geb. Fraude, verw. Musolf-Ehlert  
\* 25.07.1924 Schneidemühl,  
Richthofenstraße  
† 25.11.2016 Celle

Sie war eine wunderbare Person, deren  
Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft wir alle  
besonders schätzten. Lotti wurde in Celle im  
engsten Familienkreis im Rosengarten  
beigesetzt, Es schmerzt noch immer sehr.

Helga Allers mit Hartmut  
Gabriele mit Familie  
Alexandra mit Partner



"Lotti" vor ihrem Elternhaus in der Manana Buczka mit der dort jetzt in Pila lebenden polnischen Familie.

Der Heimatkreis Schneidemühl e. V. wird seine treue, für die Geburtsstadt engagierte Schneidemühlerin, Charlotte Ehlert - unsere „Lotti“ - , in bleibender Erinnerung behalten. Ihr



*Der Tod kann auch freundlich kommen, zu Menschen,  
die alt sind, deren Hand nicht mehr festhalten will,  
deren Augen müde wurden, deren Stimme nur noch sagt:  
„Es ist genug. Das Leben war schön“.*

### Heinz Erich Herrmann

\* 16. Mai 1926 † 6. Februar 2017

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied

Rosemarie Lerner geb. Herrmann  
Marc und Nicole Lerner mit Lucas und Marie  
Jens und Maryna Lerner mit Lisa und Mila  
Renate Kosela geb. Herrmann  
Daniela und Markus Ackermann mit Stella  
Michael und Nicole Kosela mit Luis  
Henryk Kosela

Üllershausen, den 8. Februar 2017

Die Trauerfeier ist am Freitag, dem 10. Februar 2017, um 14 Uhr  
in der Kirche zu Üllershausen. Ein Kondolenzbuch liegt aus.  
Die Urnenbeisetzung findet zu einem späteren Zeitpunkt im  
engsten Familienkreis statt.



90. Geburtstag von Charlotte Ehlert 2014 in Celle.  
Von li. nach re. : Ur-Enkelin Lisa, Tochter Helga Allers,  
Lotti, Enkelin Alexandra, Ur-Enkelin Julia, Enkelin  
Gabriele

Freude ausstrahlendes Wesen wird uns bei  
den Treffen in Cuxhaven und den Fahrten zu  
unseren Freunden in Pila fehlen.

Paul E. Nowacki

## Neuigkeiten aus Schneidemühl

### Rotunde II

Es begannen die Arbeiten an der Sanierung des Daches der Pilaner Rotunde. Im Januar 2017 hatte die Baufirma die Ausschreibungen für die Arbeiten zur Sicherung des Daches für sich entschieden und bekam den Auftrag von der PKP übertragen. Ende Februar 2017 war Pila frostfrei, so dass die Reparaturmannschaft die Arbeit am Gebäude des historischen Objektes beginnen konnte. Eine größere Renovierung des kreisförmigen Ringlokschuppens ist nicht vorgesehen. Die Stabilisierung der mehr als 100 Jahre alten Rotunde vor weiterer Verwüstung wird das Unternehmen aus der Gemeinde Lobzenica durchführen.

Quelle: Internetportal asta24.pl 22.02.2017

*Anmerkung der Redaktion: Unser verstorbener Heimatfreund Dipl.-Kfm. Heinz Brenger, Bremen, hatte den berühmten „Lokomotivschuppen“ im Heimatbrief 9.Jg., 3. Ausgabe, Mai/Juni 2014, S. 6 als „Schneidemühls größtes Bauwerk“ interessant beschrieben.*

### Flex

Eines der führenden Unternehmen bei der Produktion von elektronischen Geräten will eine Fabrik in Pila bauen, in der bis zu 3.500 Arbeitsplätze entstehen sollen. Der Investor ist das Unternehmen FLEX. Die Fabrik wird im Schneidemühler Bereich Kostrzynsko-Stubicka, einer Sonderwirtschaftszone, errichtet werden. Die örtlichen Behörden, zur Geheimhaltung verpflichtet, hatten nicht verraten welches Unternehmen in Pila investieren will. Das Geheimnis wurde vom Ministerium für Entwicklung gelüftet. Das Unternehmen Flex ist eines von den führenden Unternehmen in der Herstellung von elektronischen Geräten für die Computerindustrie, Industrie-, Automobil- und Medizintechnik. Neben dem neuen Standort Pila gibt es in Polen bereits in Todz und Tczew Flex-Niederlassungen. Das Projekt wird die Position von Pila als ein wichtiges Zentrum der IT-Industrie und Elektronik konsolidieren, informierte das Ministerium. Das Flex-Unternehmen will in den nächsten zwei Jahren zwei Produktionshallen

bauen. In der ersten Phase sei mit 500 Arbeitsplätzen und danach für weitere 3.000 zu rechnen. Nach Auskunft des polnischen Entwicklungsministeriums, sind die Väter dieses Erfolgs die Stadtverwaltung und die Gesellschaft Inwest-Park-Team. Erste Gespräche wurden bereits vor zwei Jahren geführt, da allerdings noch ohne Beteiligung der Regierung. Wir hatten keine Hilfe von der vorigen und jetzigen Regierung. Es ist der Verdienst ausschließlich unseres Teams, sagte der Präsident, Dr. Piotr Glowski, der Zeitung „Zycie Pily“. Jetzt muss das Unternehmen Flex die Erlaubnis bekommen, um in der Pilaner Sonderwirtschaftszone seine Tätigkeiten zu beginnen. Die Gemeinde Pila fängt zurzeit mit der Versteigerung und dem Verkauf von Grundstücken an. Die Produktionshallen des Unternehmens werden in der Straße Walki Mlodych in Pila gebaut.

Quelle: Zycie Pily 26.01.2017

### Der Pianist

Der Pianist Piotr Grelowski aus Pila ist der Gewinner des zweiten Internationalen Wettbewerbs „Cochran Piano Competition“. Dieser einzigartige Wettbewerb findet online statt und wird nur im Internet übertragen. Die Philosophie des Wettbewerbs ist es, Beziehungen zwischen den Teilnehmern, der Jury und dem Publikum herzustellen. Dies ist nicht so einfach „über das Netz“. Piotr Grelowski, Sieger der zweiten Ausschreibung des Wettbewerbs wurde in Pila geboren. Er ist Absolvent der Grundschule Nr. 7, des Salesianer Gymnasium und der Musikschule der I. und II. Stufe in Pila. Er absolvierte die Musikakademie in Katowice, studierte an der Universität Mozarteum in Salzburg. Dort erwarb er Kenntnisse im Hammerflügel-, Cembalo- und Klavichordspielen.

Quelle Internetportal asta24.pl 25.01.2017

### Die Zeitkapsel

Der Haushalt der Stadt Pila sieht für 2017 finanzielle Mittel für eine Informationstafel zur Erinnerung an den Ort, wo die Zeitkapsel mit Dokumenten zum 500. Jubiläumsjahr 2013 ver-

graben wurde. Dies wird noch im Jahr 2017 erledigt, derzeit befindet es sich in der Projektphase, nach Informationen aus dem Rathaus. Die Kapsel wurde im Dezember 2013 vergraben und hat Abmessungen von 40x50 Zentimeter. In ihr befinden sich Publikationen der Stadt, städtische Dukaten, der Stadtplan von Pila, ein T-Shirt mit dem Jubiläums-Logo „Pila 500“, ein

Werbe-Video, Medaillen aus Wettbewerben im Jahr 2013, aktuelles Geld, Budget für das Jahr 2013 sowie Zeitungen und CDs mit Sonderausgaben des Fernsehens, der Presse, der Radiosender und Internetportale.

Quelle: Fakty Pilkie 17.02.2017

Alle Neuigkeiten: eingesandt von Waclaw Polasik, DSKG, bearbeitet von PEN

## Terminkalender

Für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr!

### - Berlin -

Die Heimatgruppe Grenzmark (Schneidemühl/Deutsch Krone/Jastrow, nun erweitert um den Netzekreis) trifft sich wieder am Mittwoch, den 7. Juni, ab 14 Uhr im "Ratskeller Charlottenburg", Otto-Suhr-Allee 102, 10585 Berlin; ganz in der Nähe ist die U7: Richard-Wagner-Platz oder der Bus M45. Es sind die Landsleute aus den nördlichen Kreisen der früheren Grenzmark und ebenso auch andere Heimatfreunde stets herzlich willkommen. Die nächsten Termine für 2017 schon mal zum Vormerken: immer mittwochs, 6. September, 13. Dezember, um 14 Uhr, Ratskeller Charlottenburg.

Manfred Dosdall, Münchehofer Straße 1a, 15374 Müncheberg, Tel.(033432) 71505, mdosdall@freenet.de

### - Frankfurt am Main -

Die Heimatkreisgruppe Rhein-Main in Frankfurt am Main lädt zum Frühjahrstreffen am Freitag, den 21. April 2017, um 16 Uhr im Café des GDA-Stifts, Waldschmidtstraße 6, ein. Die Tagungsstätte ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen: Mit der U-Bahnlinie 4 Richtung Enkheim, Haltestelle Merianplatz und mit der Straßenbahnlinie 14, Richtung Ernst-May-Platz, Haltestelle Waldschmidtstraße, dann jeweils nur kurzer Fußweg. Ein reichhaltiges und interessantes Programm erwartet Sie, neben viel Zeit für Gespräche. Alle Schneidemühler, Deutsch Kroner und Grenzmarker Heimatfreunde sind herzlich willkommen. Bringen Sie Freunde und Bekannte mit! Ende der Veranstaltung gegen 18 Uhr. Über Ihren Besuch würde sich freuen:

Erwin Tonn, Waldschmidtstr. 6, 60316 Frankfurt am Main, Telefon und Fax: 069/40585186

### - Hamburg -

Grenzmarkgruppe: Gruppentreffen jeden zweiten Mittwoch im Monat von 15:00 bis 18:00 Uhr im Hotel „Senator“, Lange Reihe 18 – 20, 20099 Hamburg (150 m von S- und U-Bahnstation Hamburg Hbf). Landsleute und Heimatfreunde sind herzlich willkommen.

Wilfried Dallmann, Holsteiner Chaussee 284, 22457 Hamburg, Telefon 040/5515060

Stellvertreter und Delegierter: Uwe Jenssen, Bredenweg 37, 21439 Marxen, Telefon und Fax 04185/4805

### - Hannover -

Alle Schneidemühler und Deutsch Kroner treffen sich am 2. Dienstag eines Monats im Parkrestaurant der Stadthalle Hannover (HCC) um 14:30 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen.

Edith Affeldt, Peiner Straße 69, 30519 Hannover, Telefon 0511/841664

### - Lübeck -

Die Treffen der Heimatkreisgruppe Schneidemühl-Netzekreis-Deutsch Krone in Lübeck finden immer am 4. Dienstag im Monat um 15:00 Uhr im Hotel und Restaurant „Hanseatischer Hof“ in der Wisbystraße 7-9 statt.

Die Nutzungszeiten im „Ernst-Moritz-Arndt-Haus“ im Pommern-Zentrum, in Travemünde, Ostseestraße 2, sind:

Im Appartement 109:

12. Februar bis 14. April 2017

26. Juli bis 15. August 2017

05. September bis 16. Oktober 2017

## - Weitere Termine 2017 -

Das Patenschaftstreffen der Netzekreisler ist wie immer zu Pfingsten, also Freitag, den 2. bis Montag, den 5. Juni 2017, in der Patenstadt **Husum** im Patenkreis Nordfriesland.

Das Patenschaftstreffen der Schneidemühler

ist wie immer Ende August, also von Donnerstag, den 24. bis Sonntag, den 27. August 2017, in der Patenstadt **Cuxhaven**. Gäste von der Deutschen Minderheit in Schneidemühl (DSKG) und Pila werden hierzu vom Heimatkreis Schneidemühl e.V. eingeladen.

## Dies und Das

**D**olmetschen und Hilfen bei Stadtführungen in Schneidemühl/Pila:

Büro der Deutschen Minderheit:

Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Schneidemühl e.V.

Ul. 11. Litopada 3a

PL 64-920 Pila Polen

Tel. Nr. 0048 67 213 5494

E-Mail: dskg.schneidemuehl@gmail.com

**E**mpfehlenswerte zweisprachige Straßenkarte (1:200 000)

Polen PL 004

Südliches Pommern- Netzebruch

Schneidemühl-Bromberg

H ö f e r V e r l a g Bestell-Nr. PR 5948 für ca. 13,00 Euro

**S**ie finden uns im Internet: [www.schneidemuehl.net](http://www.schneidemuehl.net)

## Fern der Heimat sind von uns gegangen

Der Heimatkreis Schneidemühl e.V. spricht den Angehörigen seine aufrichtige Anteilnahme aus.

Die Brüder

**Paul Krakau** † 16.11.2016 im 85. Lebensjahr (Walter-Flex-Str. 12) und

**Walter Krakau** † 06.01.2017 im 83. Lebensjahr (Walter-Flex-Str. 12)

Kondolenz bitte an die Schwester der Verstorbenen: Christine Kluge, geb. Krakau, 40882 Ratingen, Adlerstr. 12

**Wolfgang Kühnel** † 23.12.2016 im 89. Lebensjahr (Berliner Str. 6) 21149 Hamburg, Cuxhavener Str. 275

**Adelheid Hinz, geb. Beyer** † 30.12.2016 im 93. Lebensjahr (Schönlanker Str. 120) 49504 Lotte, Lindenhof 1

**Sigrid Girbert, geb. Nowak** † 02.01.2017 im

86. Lebensjahr (Immelmannstr. 8) 17153 Gülzow, Achtlerstr. 37

**Rita Höck, geb. Wadepohl** † 13.01.2017 im 83. Lebensjahr (Lebehnke/Schmiedestraße) 82487 Oberammergau, Seniorenw. Ammertal, St. Lukasstr. 15

**Heinz-Erich Herrmann** † 06.02.2017 im 91. Lebensjahr (Goethering 3) 36110 Schlitz-Üllershausen, Üllersgraben 1

**Prof. Dr. Friedrich Preul** † 14.02.2017 im 103. Lebensjahr (Marktplatz 23)

und Ehefrau **Gisela Preul, geb. Hoffmann** † 16.02.2017 im 94. Lebensjahr 30173 Hannover, Pfalzstr. 24

## Als neue Heimatbriefbezieher begrüßen wir

## Sehnsucht nach dem Frühling

Auf die Berge möcht' ich fliegen,  
möchte sehn ein grünes Tal,  
möcht' in Gras und Blumen liegen  
und mich freun am Sonnenstrahl.

Möchte hören die Schalmeyen  
und der Herden Glockenklang,  
möchte freuen mich im Freien  
an der Vögel süßem Sang.

Schöner Frühling, komm doch wieder,  
lieber Frühling, komm doch bald,  
bring uns Blumen, Laub und Lieder,  
schmücke wieder Feld und Wald.  
(Hoffmann von Fallersleben)

### FROHE OSTERN

wünscht allen Leserinnen und Lesern  
der Heimatkreis Schneidemühl e.V.

### PRO und CONTRA - Heimatstubenumzug

Zu diesem Artikel aus dem letzten HB erreichten uns bereits einige schriftliche und mündliche Stellungnahmen, befürwortende sowie auch ablehnende. Im nächsten Heimatbrief (3/2017) werden alle Beiträge ungekürzt publiziert. Darüber hinaus kann möglicherweise das schriftliche Angebot des Magistrats der Stadt Pila mit einem Architektenentwurf zum Anbau sowie eine Garantieerklärung der Stadt Cuxhaven für einen Verbleib der Heimatstube in den jetzigen Räumen den Lesern und Heimatfreunden vorgelegt werden.

Weitere Diskussionsbeiträge, ob schriftlich, mündlich oder per Email werden erbeten, liebe Leser!

Paul E. Nowacki

### Impressum

Der Schneidemühler Heimatbrief ist das Organ des Heimatkreises Schneidemühl e.V.  
Abendrothstraße 16  
27474 Cuxhaven

### Vorsitzende

Helga Allers  
Kösliner Weg 9  
29225 Celle  
Tel.: 05141/3081272

### Redaktion und Kulturreferent

Univ.-Prof. Dr. med. Paul E. Nowacki  
Hainerweg 70  
35435 Wettenberg  
Telefon: 06406/72486  
Fax: 06406/909834  
E-Mail: Paul.Nowacki@gmx.de

### Gestaltung

Christian Sender  
Wilhelm-Kütz-Straße 1b  
31675 Bückeberg  
E-Mail: heimatsbrief.schneidemuehl@gmail.com

### Bezieherkartei - Rückfragen

Rosemarie Pohl  
Hebbelstraße 2  
49716 Meppen  
Telefon: 05931/12424  
Email: rosipohl36@gmail.com

### Bezugspreis Heimatbrief

Jahresabonnement 25,00 € bei 6 Ausgaben  
Das Bezugsgeld ist im Voraus zu überweisen

### Bankverbindung

Empfänger: Heimatkreis Schneidemühl e.V.  
BIC: BRLADE21CUX, Stadtparkasse Cuxhaven  
IBAN: DE76 2415 0001 0000 1953 13

### Redaktionsschluss

jeweils am 1. des Vormonates. Alle Einsender erklären sich ohne Vorbehalte mit einer evtl. notwendigen redaktionellen Bearbeitung ihrer Beiträge durch die Redaktion einverstanden.

### Familienanzeigen

Gegen Spende/Zahlung in Höhe von € 50,-

### Druck

Druckerei GmbH Carl Küster  
Dieterichsstraße 35a, 30159 Hannover  
Telefon: 0511/321107

Der Heimatbrief ist überparteilich und überkonfessionell.